Name der/des Freiwilligen: Leah Nieber
Einsatzland: Bolivien
Projekt: Centro Canarito Pampeño (Siempre Iniciativas Solidarias)
Berichtspanne: Dezember 2013 – Februar 2014
Datum: 01.03.2014

„¿Cuanto tiempo ya vives en Cochabamba?“ – „Recien seis meses…¿Por que?” – „¡Es que hablas como Cochabambina pues!”

„Wie lange lebst du schon in Cochabamba?” – „Gerade mal sechs Monate, warum?“ – „Du redest halt schon wie eine Cochabambina!“

Wow, schwupps sind schon die nächsten 3 Monate vergangen und ich kann ganz bald Bergfest feiern… Mir scheint, diese drei Monate sind noch schneller vergangen, als die vorherigen, aber das mag daran liegen, dass ich zwei Drittel der vergangenen Monate eigentlich frei hatte. Wie ich im ersten Bericht am Ende kurz angebracht hatte, machten wir zum Jahresabschluss mit den Kindern im Canarito Ausflüge. Über die Exkursion mit den Kleinen habe ich bereits berichtet, ein paar Tage später sind wir mit den Großen (also den Kindern über 10 Jahren) ins Geschichtsmuseum der Universidad Mayor de San Simon (so ziemlich die größte Uni hier in Cochabamba), danach auf eine Art Milchbauernhof, was auch für mich echt sehr interessant war, und danach ins Schwimmbad gegangen. Damit war unser Arbeitsalltag erstmal bis Ende Januar auf Eis gelegt und ich zählte schon die Tage, bis ich Ende Dezember Besuch bekommen sollte.

Beim Kühegucken und „gespanntem“ Zuhören

Spielen mit den Großen im Schwimmbad

Dezemberfreizeit

Den Dezember verbrachte ich ansonsten mit viel freier Zeit und kleinen oder größeren Ausflügen. So machte ich zum Beispiel mit Freunden einen Wochenendtrip nach Villa Tunari, ein Dorf etwa 4 Stunden Autofahrt entfernt von Cochabamba in wesentlich tropischeren Gebieten, in dem man Äffchen anschauen kann oder auf 18m hohen Schaukeln schaukelt. Ein ebenso spotaner und interessanter Trip ging für mich und eine dänische Freiwillige nach Tarija, das ein sehr

mediterranes Klima und enorm viel Traubenanbau hat. Hier gab es Weinverkostung, argentinisches Steak und eine Wahnsinnslandschaft! Bilder gibt es auf meinem Blog zu sehen: leahinbolivien.blogspot.de

Dia del Volontario

Am 5.12. ist der Tag des Freiwilligen, den wir in Form einer Feria „zelebriert“ haben. Gemeinsam mit dem icba (institución cultural boliviano alemán/kulturelle bolivianisch-deutsche Institution) und vielen anderen Frewilligen und den Institutionen, in denen sie arbeiten, organisierten wir so etwas wie eine eintägige Ausstellung auf einer der zentralen Plätze Cochabambas, um über die Freiwilligenarbeit zu informieren und unsere Projekte vorzustellen. Zwar war das alles etwas chaotisch, aber es war nunmal das erste Mal, dass soetwas hier in Cochabamba organisiert wurde und wird die nächsten Jahre bestimmt besser funktionieren!

Gruppenfoto der Freiwilligen, die teilgenommen haben

Mein erstes Weihnachtsfest fernab von Weihnachtsmarkt und Weihnachtskonzert

Anstehen für warmen Kakao, eine mehr oder weniger funktionierende Schlange…

So rückte langsam das Weihnachtsfest immer näher. Nein, eigentlich rückte es überhaupt nicht langsam näher, sondern stand total ohne jegliche Vorwarnung plötzlich vor der Tür. Am 23. Dezember galt es für Luca und mich noch einmal zu arbeiten, denn mit Hilfe der Pfandfindergruppe von meiner großen Gastschwester Nayra konnten wir die alljährliche „Actividad navideña“, die Weihnachtsaktivität, auf die Beine stellen. Alle Kinder, die wir auf dem Markt finden konnten, luden wir ein gemeinsam zu spielen und teilten am Ende leckeren Kakao aus.

Und am nächsten Tag war dann schon Weihnachten, der Tag vor dem ich mich am meisten gefürchtet hatte, ihn nicht zu Hause zu verbringen, aber da auch meine Familie hier eine so liebevolle und herzliche Familie ist, war es gar nicht wie erwartet, sondern einfach ein wunderbarer Abend mit viel zu viel Essen.
Der erste Weihnachtsfeiertag wird jedes Jahr im Hause der Großmutter verbracht, denn die hat an diesem Tag Geburtstag. Das hieß für mich: nochmal viel zu viel Essen und ganz viel Familie!

Juan, Wara, Nayra, Nilda und Luca vor dem buntgeschmückten Plastikweihnachtsbaum

Das wunderschöne Bolivien – meine Reisezeit

Nur wenige tage später war es so weit und ich bekam Besuch von meinem Freund aus Deutschland und wir bereisten gemeinsam mein geliebtes Bolivien. An dieser Stelle verweise ich einfach mal auf meinen Blog (leahinbolivien.blogspot.de), auf dem einige Bilder des Urlaubs zu sehen sind.

Zwischenseminar – Kraft schöpfen und Spaß haben

Mitten in der Urlaubszeit rief mich dann mein Zwischenseminar nach Sucre. Organisiert von dem Bolivianischen Kinderhilfswerk, das insgesamt rund 50 Freiwillige nach Bolivien entsendet, gab es sehr viele neue Gesichter zu entdecken. Als kleine Fremdlinge zwischen all den Freiwilligen, die sich von ihrem Vorbereitungsseminar schon kannten, lebten Luca und ich uns aber meiner Meinung nach ganz schnell in die Gruppe ein und hatten ein super Seminar. Ich reflektiere so wenig, was ich hier eigentlich mache, warum, ob es eine gute Entscheidung war, was mir fehlt, was ich noch erreichen will, welchen Sinn der Freiwilligendienst hat oder was ich vielleicht auch schon erreicht habe. Für all solche Dinge war beim Seminar eine Woche lang Zeit. Und natürlich andere coole neue Leute kennenzulernen, die in ganz Bolivien verteilt verschiedenste Arbeiten machen. Mir persönlich hat das Seminar sehr gut getan und mir neue Inspiration und auch Motivation gegeben.

Ausflug vom Zwischenseminar an die sieben Wasserfälle nahe Sucre

Arbeitsanfang – der alte Alltag ganz neu

Anfang Februar ging die Schule wieder los und so gab es auch wieder Hausaufgaben zu machen und der Alltag im Canarito pendelte sich langsam ein, mit nur einer kleinen, aber gravierenden Veränderung. Seit diesem Kalenderjahr müssen wir leider ohne unseren Mitarbeiter Renan auskommen, der im Canarito als Freiwilliger gearbeitet hat und nun aber eine Familie zu ernähren hat. Da seit einiger Zeit die finanzielle Unterstützung aus der Schweiz ausgelaufen ist hat das Canarito aber kein Geld, einen weiteren Mitarbeiter anzustellen und so sind wir momentan auf der Suche nach einem oder zwei bolivianischen Freiwilligen, die uns im Canarito unterstützen. Bislang hilft Patricia aus, die vorher schon zwei Mal wöchentlich vormittags da war, aber auch sie sagt, sie hilft uns gern, aber nur solange, bis sie einen Job gefunden hat. Das beschäftigt uns momentan ziemlich, denn wenn kein Nachfolger für Renan gefunden wird, kann das Canarito langfristig nicht bestehen bleiben. Eigentlich kann es das auch so nicht, denn all das Ersparte aus den Zeiten der finanziellen Unterstützung geht langsam zur Neige. Es ist schade, dass es doch immer alles vom Geld abhängt, aber auch Projekte, die rein nonprofit sind, müssen Miete und andere Rechnungen bezahlen. Bislang läuft die Arbeit ja sehr gut, es ist nur offen, wie es weitergeht, wenn Patricia uns verlässt… Persönlich merke ich, wie diese Veränderung Luca und mich antreibt, jetzt sind wir diejenigen, die wissen, wie es läuft und die mehr Verantworten aufgetragen bekommen. Ich meine auch, mehr Respekt von den Kindern zu bekommen, denn auch sie merken diese Veränderung, aber das mag auch daran liegen, dass sie uns jetzt schon wesentlich besser kennen und akzeptieren.

Patricia mit Celena und Maria Belén

Familie

Auch in der Familie ist es momentan etwas angespannt. Zwar schrieb ich weiter oben, dass die Familie so liebevoll und herzlich ist, und das meinte ich auch so, aber mit dem Gastvater ist die Situation nicht ganz einfach. Mir scheint es so etwas, wie eine Midlifecrisis zu sein oder so etwas in der Art. Direkt fühle ich mich nicht so davon betroffen, aber ich sehe und höre vor allem, wie er mit seinen Töchtern umgeht, und es fällt mir oft schwer, nichts zu sagen, aber einmischen möchte ich mich auch nicht. Ein kleiner innerer Konflikt, der größere ist aber, dass ich das kaum mit ansehen kann, wie meine Schwestern und die Gastmutter darunter leiden!

Trotz allem muss ich einfach immer wieder betonen, wie froh und zufrieden ich über meine Familie hier bin. Bin ich mal ein bisschen traurig, weil ich meine Familie in Deutschland vermisse bekomme ich gesagt: „Aber Leah, du hast doch hier auch eine Familie, du hast jetzt halt zwei Familien…“ Meine Mädels sind einfach zum knutschen!